



NEWSLETTER

Der Wochenüberblick vom Samstag für Schweinehalter

18.11.2023

Aus deutscher Landwirtschaft: Rettet neues Herkunfts-Label Bauern?, 16.11.2023



Ab Januar 2024 soll ein neues Label für Lebensmittel in den Handel kommen, das anzeigt, wenn Fleisch von Schweinen, Rindern und Geflügel, Obst, Gemüse, Kartoffeln sowie Eier und Milch komplett in Deutschland produziert wurden. Aldi, Rewe, Edeka und die Schwarz-Gruppe (Lidl, Kaufland) einigten sich darauf mit Vertretern der Land- und Ernährungswirtschaft.

Mit dem neuen Label soll der Wunsch vieler Verbraucherinnen und Verbraucher erfüllt werden, Lebensmittel aus Deutschland auf den ersten Blick im Supermarkt zu erkennen. Das teilte die Zentrale Koordination Handel-Landwirtschaft (ZKHL) am 15. November 2023 mit. Eine Branchenvereinbarung zur neuen Herkunftskennzeichnung, hat die ZKHL in den vergangenen zwei Jahren ausgearbeitet. Deren Vorstandsvorsitzender, Josef Sanktjohanser, sieht im neuen Lebensmittel-Label „Gutes aus deutscher Landwirtschaft“ einen „wichtigen Schritt auf dem Weg zur Stärkung der Zukunftsfähigkeit unserer heimischen Land- und Ernährungswirtschaft.“

Wofür steht das Label „Gutes aus deutscher Landwirtschaft“? Das Label „Gutes aus deutscher Landwirtschaft“ dürfen Schweinefleisch, Rindfleisch und Geflügelfleisch, Obst, Gemüse, Kartoffeln, Eier und Milch (d. h. Trinkmilch, purer Joghurt und purer Quark) tragen, die vollständig in Deutschland produziert wurden – vom Anbau bzw. der Geburt, bei Geflügelfleisch auch jener der Elterntiere, bis zur Verpackung. Die Herkunftskennzeichnung basiert auf einer freiwilligen Selbstverpflichtung.

Wie kann man Lebensmittel „Made in Germany“ kennzeichnen? Wer das Label „Gutes aus deutscher Landwirtschaft“ nutzen will, muss einen kostenpflichtigen Lizenzvertrag mit der ZKHL abschließen und sich verpflichten, bestimmte Regeln einzuhalten. Dazu gehört insbesondere die Trennung von Warenströmen von Lebensmitteln. Nur so können die Angaben zur Herkunft abgesichert werden. Außerdem verpflichten sich Lizenznehmer, die Herkunftsangabe unabhängig überprüfen zu lassen. Einnahmen aus der Lizenzvergabe sollen auch für die Bekanntmachung des Labels genutzt werden. Was kennzeichnet „Gutes aus deutscher Landwirtschaft“ nicht? Höhergradig verarbeitete Lebensmittel werden bei „Gutes aus deutscher Landwirtschaft“ zunächst noch nicht gekennzeichnet. Auch in der Gastronomie und Außer-Haus-Verpflegung steht das Label ab Januar 2024 noch nicht zur Verfügung.

Die Unterzeichner der Branchenvereinbarung in der ZKHL planen aber, die Nutzung der Herkunftskennzeichnung auszuweiten. Als reines Herkunftslabel macht „Gutes aus deutscher Landwirtschaft“ keine konkreten Angaben zu Nährwerten sowie zu Tierwohl-, Arbeitnehmerschutz- oder Umweltstandards.

Wie wird die Einhaltung von „Gutes aus deutscher Landwirtschaft“ kontrolliert? Die ZKHL will mit unabhängigen Prüfsystemen, z. B. QS und KAT, Verträge zur Durchführung von regelmäßigen Kontrollen schließen. Prüferinnen und Prüfer sollen regelmäßig weitergebildet und geschult werden. Zur Sanktion von Verstößen baut die ZKHL einen eigenen Sanktionsrat auf. Verstöße gegen Nutzungsvorgaben will die ZKHL laut eigenen Angaben streng ahnden.

Wer wird das deutsche Herkunftslabel für Lebensmittel zuerst nutzen? Im ersten Schritt wollen die großen deutschen Lebensmitteleinzelhändler Aldi Nord, Aldi Süd, Rewe, Edeka und die Schwarz Gruppe (Lidl, Kaufland) das Label „Gutes aus deutscher Landwirtschaft“ für ihre Handels- und Eigenmarken verwenden. Wie die ZKHL selbst sagt, hängt der weitere Erfolg der Herkunftskennzeichnung mit davon ab, dass viele Hersteller von Markenprodukten das Label nutzen. agrarheute meint: Ist das neue Herkunftslabel europarechtlich zulässig? Laut Einschätzung von agrarheute umgeht das neue Herkunftslabel durch seine Freiwilligkeit ein großes Problem vergangener Siegel, nämlich europarechtlich nicht zulässig zu sein. Die Centrale-Marketing Gesellschaft der deutschen Agrarwirtschaft (CMA), die bis 2009 bestand, hatte ein eigenes Qualitäts- und Herkunftskennzeichen, das bis 2002 mit dem Titel „Markenqualität aus deutschen Landen“ geworben hatte. Damals musste der Slogan geändert werden, weil ein Urteil des Europäischen Gerichtshofes feststellte, dass die Verwendung staatlicher Gelder beim Label eine künstliche Barriere für Wettbewerber aus anderen europäischen Ländern schaffe.

agrarheute meint: Wird das deutsche Herkunftslabel ein Erfolg? Vergleichbare Kennzeichen wie „Gutes aus deutscher Landwirtschaft“ gibt es auch anderswo. In Großbritannien wurde im Jahr 2000 mit „red tractor“ eine ähnliche, freiwillige Herkunftskennzeichnung eingeführt. Das Label deckt laut der Lizenzgeberorganisation Assured Food Standards mittlerweile rund 75 % der Erzeugnisse aus britischer Landwirtschaft ab und wird auch in der Gastronomie genutzt. Allerdings dauerte es viele Jahre und erforderte hohe Marketingausgaben, um das Kennzeichen bekannt zu machen.

In den vergangenen Jahren wurde „red tractor“ immer wieder Ziel von Tierrechtsaktivisten, die Missstände aufdecken wollten, und entwickelt sich daher in Richtung Tierwohl und Arbeitnehmersicherheit weiter. Ähnlich könnte sich auch „Gutes aus deutscher Landwirtschaft“ entwickeln, sofern es sich am Markt durchsetzt. Gesichert ist die Existenz des neuen Labels laut Branchenvereinbarung zunächst nur bis Ende 2026.

Quelle: agrarheute.com

Diskussionen um ITW und Lieferverträge verunsichern Schweinehalter. Zu Unrecht, mein Stefan Müller. Er ist überzeugt, dass der Trend zu mehr Tierwohl anhält und auch bezahlt wird.

Ein Brief der Müller Gruppe an die Lieferanten von Schlachtschweinen und die zum 31.12.2023 gekündigten Regionalprogramme von Lebensmittelhändlern haben für Unruhe in der Schweinebranche gesorgt. Geschäftsführer Stefan Müller nimmt im Interview Stellung, um die Gemüter zu beruhigen.

Herr Müller, Sie bedienen seit viele Jahren zusammen mit Erzeugergemeinschaften süddeutsche Regionalprogramme. Warum wird dieses Erfolgsrezept aktuell unnötig infrage gestellt?

Stefan Müller: Wir haben nichts infrage gestellt und haben auch keinen einzigen Vertrag gekündigt! Mich ärgert, dass dieser Eindruck entstanden ist und durch die Fachpresse angeheizt wird. Was wir allerdings tun - und das haben wir auch den Lieferanten mitgeteilt - ist: Wir überarbeiten die Konditionen unserer Liefer- und Abnahmeverträge für Schweine. Derzeit laufen Gespräche mit Erzeugergemeinschaften, Viehhandel, Erzeugern und auch mit unseren Kunden, um tragfähige Modelle für die Zukunft zu entwickeln. Das ist kein Rückschritt beim Tierwohl!

Dennoch sind Schweinehalter verunsichert: Das hat auch mit der neuen ITW-Phase ab 2024 zu tun, die eben keinen festen Bonus mehr garantiert. Und jetzt heißt es plötzlich: „Die Verträge werden überarbeitet“. Können Sie die Sorgen der Landwirte verstehen?

Müller: Natürlich verstehe ich die Sorgen. Es sind aber aktuell sehr viele Dinge in Bewegung. Auch der Lebensmitteleinzelhandel richtet sich auf die künftigen Anforderungen aus. Dabei stehen Verbraucherinteressen aber auch gesellschaftliche Erwartungen im Fokus. Deshalb müssen wir die Verträge anpassen, ob wir wollen oder nicht.

Aber warum entwickeln Sie die neuen Verträge nicht zunächst, bevor Sie die alten infrage stellen? Aktuell hängen die Bauern in der Luft!

Müller: Das wäre natürlich besser gewesen. Andererseits können wir ja nicht verkünden, was noch nicht feststeht. Es stellen sich halt sehr viele Fragen, die alle besprochen und abgestimmt werden müssen und das nicht nur mit einem Abnehmer, sondern etlichen. Das braucht einfach seine Zeit. Man hätte damit dann schon im Sommer anfangen müssen, aber da war die Bereitschaft aller Beteiligten noch nicht vorhanden.

Das klingt alles noch sehr abstrakt! Worum geht es konkret und wann geben Sie die neuen Vertragsmodelle bekannt?

Müller: Details kann ich noch nicht nennen, weil wir weiterhin in der Abstimmung sind. Bis Ende November soll aber alles stehen. Was schon jetzt klar ist: Wir als Müller Gruppe werden die Instrumente wie z.B. der "Qualifood-Datenbank" und das neue Anmeldemodul künftig nutzen, um Zuschlagsmodelle und Honorierungen transparent und planbar darzustellen. Das gibt allen Partner der Lieferkette Sicherheit.

Dann noch mal ganz konkret die Frage: Ist der ITW-Bonus von 5,28 € pro Mastschwein bei Müller auch 2024 garantiert?

Müller: Wir werden weiterhin auf ITW-Schweine setzen und auch nicht die Mengen reduzieren. Das ist sicher! Sie wissen, dass süddeutsche Mäster mit ITW, Regionalität und anderen Auflagen sehr viel höhere Boni als 5,28 erreichen können. Die Gewichtung der einzelnen Kriterien wird sich verändern. Ich gehe aber davon aus, dass unterm Strich die Erzeuger nicht schlechter fahren. Unser Ziel ist: Eine nachhaltige zukunftsorientierte Produktion. Am Ende geht es um zufriedene Kunden und stolze Erzeuger eines wertvollen heimischen Lebensmittels.

Quelle: topagrar.com

Dänen schicken nicht saubere Viehtransporter an Grenze sofort zurück, 13.11.2023

In Dänemark ist die Afrikanische Schweinepest (ASP) bislang noch nicht aufgetreten. Doch auch in dem skandinavischen Land ist man sich der großen Seuchengefahr bewusst. Wichtigstes Ziel unserer Nachbarn ist, die Seuchenfreiheit zu behalten. Denn der dänische Schweinesektor ist extrem auf den Export ausgerichtet. 2022 wurden 14 Mio. Schweine exportiert. Der Großteil ging nach Deutschland und Polen, die beide von ASP betroffen sind.

Um zu verhindern, dass Krankheiten wie die ASP nach Dänemark gelangen, ergreifen die dänischen Behörden verschiedenste Präventionsmaßnahmen. So gelten z.B. für Viehtransporter von lebenden Klautieren, die aus dem Ausland kommen, bestimmte Anforderungen an die Reinigung und Desinfektion der Fahrzeuge. Diese sind im „DANISH Transport Standard“ zusammengefasst.

Dreistufige Vorgehensweise: Zuerst erfolgt an einer von drei Wasch- und Desinfektionsstellen an der dänischen Grenze eine visuelle Inspektion der Fahrzeuge. Wenn der Transporter nicht sauber ist, muss der Transporteur ins Ausland zurückfahren und diesen nochmal waschen. „2 bis 5 % der Tiertransporter sind davon betroffen“, sagt Anders Leegaard Riis, Leiter des Sekretariats Schwein beim dänischen Fachverband für Agrar- und Ernährungswirtschaft. Im zweiten Schritt wird die äußere Oberfläche des Fahrzeugs in der Wasch- und Desinfektionsstelle gewaschen. Danach wird der Viehtransporter sowohl von innen als auch außen mit Peressigsäure desinfiziert. Dieser Aufwand kostet jährlich etwa 3 Mio. €.

Darüber hinaus gibt es beim Tierverkehr strenge Regelungen zur Dauer der Quarantäne. Je nachdem aus welcher Region im Ausland das Fahrzeug kommt, erhält es ein grünes, rotes oder schwarzes Zertifikat. Bei einem grünen Zertifikat dürfen die Tiere unmittelbar von einem dänischen Betrieb ins Ausland exportiert werden. Bei einem roten oder schwarzen Zertifikat ist eine Quarantänezeit von 48 Stunden bzw. sieben Tagen einzuhalten. Wenn Schweine von Sammelstellen exportiert werden, dürfen diese unabhängig vom Zertifikat direkt ins Ausland transportiert werden.

Quelle: topagrar.com

Insektenprotein für Mastschweine?, 13.11.2023

Seit September 2021 darf Insektenprotein an Schweine verfüttert werden, sofern rechtliche Vorgaben im Zusammenhang mit den Ausnahmen vom Verfütterungsverbot für tierische Proteine eingehalten werden. Wollen selbstmischende Landwirte Insektenprotein einsetzen, benötigen sie eine Registrierung oder Zulassung. In Niedersachsen ist das Laves für die Anträge zuständig. Die Landwirtschaftskammer Niedersachsen hat deshalb den Einsatz von Insektenprotein in der Schweinemast geprüft.

Wer selber Insektenprotein erzeugen will, sollte die Futtermittelrechtlichen Bestimmungen kennen: Die Insekten können als lebende Futtertiere verwendet werden. Dies setzt allerdings voraus, dass verendete Insekten abgetrennt werden. Verendete Insekten dürfen grundsätzlich nicht unverarbeitet verfüttert werden. Sofern eine Abtrennung der toten Insekten nicht von den lebenden Insekten erfolgt, dürfen die Insekten nicht unverarbeitet verfüttert werden.

Quelle: rind-schwein.de

Trotz tierschutzrechtlicher Bedenken werden die meisten Schweine vor dem Schlachten mit Kohlendioxid (CO₂) betäubt. Die Kritik nimmt zu. Die Anzahl der Schweineschlachtungen wird in diesem Jahr in den rund 4.200 Betrieben der Fleischindustrie bei etwa 43 Mio. Tieren liegen. Vor der eigentlichen Tötung hat der Gesetzgeber die Betäubung gesetzt, verankert in der Tierschutz-Schlachtverordnung. Danach sind Tiere so zu betäuben, dass sie schnell und unter Vermeidung von Schmerzen oder Leiden in einen bis zum Tod anhaltenden Zustand der Wahrnehmungs- und Empfindungslosigkeit versetzt werden. In 90 Prozent aller großen Schlachtbetriebe und bei geschätzten 34 Mio. Schweinen wird zur Betäubung eine CO₂-Gasanlage verwendet. Dieses Verfahren wurde 2009 von der EU zugelassen, vor allem aus wirtschaftlichen Gesichtspunkten.

CO₂-Betäubung ist laut Experten tierschutzwidrig: Dies geschah trotz geäußelter tierschutzrechtlicher Bedenken in einem für diese Verordnung zu Grunde liegenden Gutachten der EFSA (Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit) aus dem Jahre 2004: „Es ist unangemessen, ein Tier bei vollem Bewusstsein einer bekannt schädlichen gasförmigen Umgebung auszusetzen, aus der es nicht entkommen kann.“ Es wurde im selben Papier empfohlen, die Betäubung mit CO₂-Gas bei Schweinen schrittweise einzustellen.

Diese Empfehlung wurde zwar von der EU zur Kenntnis genommen, passiert ist seitdem aber trotz



Schweinemarkt braucht Stückzahlen für das Weihnachtsgeschäft, 15.11.2023

Am Schweinemarkt gibt es mehr Tiere und mehr Nachfrage. Die Unternehmen brauchen Stückzahlen für das Weihnachtsgeschäft. Der Ferkelmarkt steht vor der Trendwende.

Der Schlachtschweinemarkt ist ausgeglichen. Das relativ große Lebendangebot findet problemlos seine Abnehmer. Nur sehr vereinzelt berichten Marktteilnehmern noch von kleineren Überhängen aus den Vorwochen, die sich nun aber abbauen. Die Vorbereitungen für das Weihnachtsfest und Werbeaktionen im LEH beleben den Schweinefleischabsatz spürbar, sodass die rote Seite ihre Bänder auslasten will. Mit den Margen sind sie naturgemäß nicht zufrieden. Die VEZG lässt die Notierung am Mittwoch unverändert.

Der Ferkelmarkt zeigt sich freundlich. Für die laufende Woche sind die hiesigen Notierungen noch unverändert. Aber in Dänemark und den Niederlanden ziehen die Notierungen bereits an. Auch in Deutschland dürften Preise bald anziehen, denn die vorhandenen Ferkel werden schnell abgenommen. Selbst die Vermarktung kleinerer Partien bereitet mittlerweile keine Probleme mehr.

Quelle: topagrar.com

Schweinefleischerzeugung sinkt um 8 %, 16.11.2023

Der Negativtrend in der deutschen Fleischerzeugung setzt sich in diesem Jahr fort. Wie aus vorläufigen Daten des Statistischen Bundesamtes (Destatis) hervorgeht, wurden in den ersten drei Quartalen 2023 einschließlich Hausschlachtungen 5,01 Mio. t Fleisch produziert; das waren rund 259.000 t oder 4,9 % weniger als von Januar bis September 2022. Im vergangenen Jahr war die Erzeugung mit einem Minus von 8,1 % so stark eingebrochen wie selten zuvor, so dass sich die Stärke des Rückgangs etwas abgeschwächt hat. Fakt bleibt aber, dass in den sieben Jahren seit 2016 das hiesige Fleischaufkommen kontinuierlich gesunken ist und es am Jahresende auf den tiefsten Stand, seit mehr als 15 Jahren fallen wird.

Maßgeblich für den aktuellen Produktionsrückgang in der Fleischerzeugung ist der Strukturbruch in der deutschen Schweinehaltung. Von Januar bis September ging das Schlachtschweineangebot gegenüber der Vorjahresperiode um 2,83 Mio. Tiere oder 8,0 % auf 32,56 Mio. Stück zurück. Damit setzt sich das Wegbrechen der Produktion unvermindert fort; von 2017 bis 2022 war die Zahl der an die hiesigen Schlachtbetriebe gelieferten Tiere bereits um mehr als 11 Mio. Stück gesunken. Zwar wurden in den ersten neun Monaten 2023 mit 1,13 Mio. rund 219.000 mehr Schweine aus dem Ausland zerlegt, doch konnte das den Rückgang von 3,05 Mio. Tieren aus heimischen Ställen nicht annähernd ausgleichen. Die Schweinefleischerzeugung fiel deshalb mit 3,10 Mio. t gegenüber den ersten drei Quartalen 2022 um 266.200 t oder 7,9 % kleiner aus.

Trotz der starken Einbußen blieb Schweinefleisch mit einem Anteil von 61,9 % mit Abstand die wichtigste Fleischart in Deutschland. Es folgt Geflügelfleisch mit 23,3 % vor Rindfleisch mit 14,4 %.

Quelle. susonline.de

Ferkel VEZG

25 kg Notierung / 200er Gruppe

Aktuelle Woche: 70,00 EUR

(20.11.23 – 26.11.23)

Vorwoche: 70,00 EUR

Mastschweine VEZG

Basispreis je kg SG

Aktuelle Woche: 2,10 EUR

(15.11.2023)

Vorwoche: 2,10 EUR

Dieser Newsletter wurde in Zusammenarbeit erstellt von:

Tierärzte Wonsees GmbH
Kulmbacher Str. 17
96197 Wonsees
www.tieraerzte-wonsees.de

Serviceteam Alsfeld
An der Hessenhalle 1
36304 Alsfeld
www.sta-alsfeld.de



[Klicken Sie hier um sich aus dem Verteiler abzumelden.](#)